

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

9.2.1887 (No. 34)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. Februar.

N. 34.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1887.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. Februar.

In den letzten Tagen waren angebliche Aeußerungen Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen kolportiert worden, wonach der Kaiser im Kreise höherer Offiziere und der Kronprinz in einem Gespräch mit dem Kommerzienrath Mendelssohn sich in dem Sinne ausgesprochen hätten, daß keine Gefahr für die Fortdauer des Friedens bestehe. Es wäre nun sehr erfreulich, wenn Seine Majestät oder der Deutsche Kronprinz in der Lage wären, einen derartigen Ausdruck zu thun; aber leider ist der wirkliche Stand der Dinge ein solcher, daß wohl auch an maßgebendster Stelle keine Gewißheit darüber vorhanden ist, was die Zukunft in ihrem Schooße birgt. Die angeblichen Aeußerungen des Kaisers und des Kronprinzen sind denn auch alsbald als Erfindungen gekennzeichnet worden. Im Gegensatz zu diesen erdichteten Aussprüchen liegt heute eine Erklärung des Feldmarschalls von Moltke vor, eine Erklärung, deren Echtheit nicht nur verbürgt, sondern die auch mit der ausdrücklichen Zustimmung des Grafen Moltke in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ melden, daß Graf Moltke einer konservativen Wahldeputation gegenüber erklärt hat, die Situation sei eine sehr ernste, und daß die Deputation ermächtigt, diese Aeußerung bekannt zu geben. Ueber die Bedeutung eines solchen Ausspruchs von Seiten des Grafen Moltke, der seine Worte sehr sorgfältig abwägt, pflegt, braucht wohl nichts weiter gesagt zu werden.

Am Schluß einer längeren Auseinandersetzung über die päpstliche Kundgebung sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wie aus dem Zusammenhange des Schreibens des Kardinal-Staatssekretärs hervorgeht, muß außer diesem Schreiben ein zweites, vermuthlich an Herrn v. Franckenstein gerichtetes, bestehen, in welchem der Papst seine Wünsche hinsichtlich des Verhaltens des Zentrums den Führern dieser Partei ausbrachte; denn das veröffentlichte Jacobini'sche ist seiner ganzen Form nach als eine Duplik zu betrachten, die auf eine aus Zentrumskreisen-ergangene Replik erfolgt ist.

Wenn nun ein solches Schreiben an einen oder an die Zentrumsführer vorhanden war, schon während der aufgelösten Reichstag über die Militärvorlage verhandelte, und wenn es notorisch ist, daß Mitglieder der Zentrumspartei bei den Führern derselben angefragt haben, ob ein solches Schreiben vorhanden sei und wenn dann den Mitgliedern der Zentrumsfraktion die Freiheit nicht eingeräumt worden ist, nach eigenem Ermessen in der Septennatsfrage zu stimmen, wenn vielmehr das volle Gewicht des Fraktionsdrucks von Seiten der Parteiführer auf dieselben ausgeübt worden ist — so liegt in dem Allem gegenüber dem Heil. Vater sowohl, wie gegenüber den Parlamentskollegen ein Vorgang vor, der in seiner Tendenz wie in seinen Einzelheiten kaum von geringerem Gewicht erscheint, als die Thatsache des Schreibens des Kardinals.

Deshalb ist es aber auch vor Allem unentbehrlich, zu wissen, aus welchen Motiven und Erwägungen heraus die Zentrumsführer ihren Parlamentskollegen ein zur Kenntnisknahme der letzteren bestimmtes päpstliches Schreiben vorenthalten haben, und ob die Zentrumspresse damit einverstanden ist, daß den Wünschen des Papstes von den Herren Windthorst und v. Franckenstein in dieser Weise und ohne jede vorherige Verständigung mit dem Zentrum entgegengegriffen worden ist? Aus der Beantwortung dieser Fragen heraus wird erst die Tragweite der Kundgebung des Papstes ersehen, zugleich aber auch der wahre Charakter der Politik der Zentrumsführer im vollen Maße erkannt werden können, und wir werden deshalb nicht ermüden, die katholische Presse zu fragen:

Wie sie es nennt und beurtheilt, daß die Herren Windthorst und v. Franckenstein ihren Parteigenossen im Reichstage ein für diese letzteren bestimmtes päpstliches Schreiben vorenthalten, ja verläugnet haben?

Deutschland.

* Berlin, 7. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Flügeladjutanten Korvettenkapitän v. Seckendorf und nahm dann einen längeren Vortrag des Wirtl. Geh. Rath's v. Wilnowski entgegen. Nachmittags 4 Uhr erschien Staatsminister v. Puttkamer zum Vortrag.

Der Reichskanzler veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ folgende Allerhöchste Willenserklärung: Seiner Majestät dem Kaiser und König sind Anträge von Vereinen zugegangen, durch welche letztere die gute Absicht äußern, Allerhöchstselbst zur bevorstehenden Feier der Vollendung des 90. Lebensjahres ihre Gesinnungstreue und Verehrung durch persönliche Huldigungen zu bezeugen. So wohlthunend diese Kundgebungen Seine Majestät betreffen, so sehen Allerhöchstselbst sich doch durch das Bedürfnis der Ruhe und Schonung zu Allerhöchstselbst lebhaftesten Bedauern genöthigt, auf derartige Beweise der Theilnahme zu verzichten. Direkte und persönliche Kundgebungen dieser Art, welche zum 22. März geplant werden sollten, würden daher im Interesse der Schonung der Kräfte Seiner Majestät zurückzuhalten sein. Um solchen wohlgemeinten Absichten zeitig vorzubeugen, haben Seine

Majestät zu bestimmen geruht, daß Allerhöchstselbst Willenserklärung durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Das Staatsministerium hielt heute wiederum eine Sitzung ab.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich von der „Freisinnigen Zeitung“ mittheilen, daß ein Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, Regierungsrath Dr. Sell, mit Untersuchungen über den Fufelgehalt der Branntweine beschäftigt sei und zu diesem Zwecke andere Fachmänner außerhalb Berlins um Zufendung von Branntweinproben der in ihrer Heimath gangbaren Sorten ersucht habe. Dieser an sich harmlosen Meldung setzt das „B. T.“ die Pointe für die Wahlen hinzu: „Für das Branntweinmonopol scheinen unter der Hand neue Vorbereitungen im Gange zu sein.“ Wir sind in der Lage, diese Schlussfolgerung als völlig unbegründet bezeichnen zu können. Das „Berl. Tagebl.“ scheint von dem mehr und mehr um sich greifenden Alkoholismus mit seinen verderblichen Folgen für Gesundheit und Sittlichkeit nichts zu wissen, auch nicht zu wissen, daß viele dem angeblichen hohen Fufelgehalt der Erntbranntweine die Hauptschuld beimessen. Es ist einfach Pflicht und Schulpflicht für eine Behörde, die, wie das Kaiserliche Gesundheitsamt alle Vorgänge auf dem Gebiete der Gesundheitspflege zu beachten hat, jener Frage immer wieder von Neuem näher zu treten, um zu ermitteln, in wie weit obige Voraussetzungen nach den gegenwärtigen Verhältnissen zutreffen, und wie möglicher Weise Abhilfe geschafft werden kann. Vielleicht beglückt das „Berliner Tageblatt“ oder ihre „freisinnige“ Kollegin die Wähler auch noch mit einem Kunstbutter- oder Farbenmonopol; denn auch über diese Erzeugnisse der Industrie hat das Reichsgesundheitsamt in neuerer Zeit recht eingehend gearbeitet.

Stuttgart, 7. Febr. In Heilbronn hat das Comité für den nationalliberalen Kandidaten Fehr v. Elrichshausen an die württ. Gesandtschaft in Berlin telegraphirt, um Auskunft darüber zu erhalten, ob das vom „Standard“ verbreitete Wort Seiner Majestät des Kaisers, „es werde keinen Krieg geben“, authentisch sei? Mit dieser angeblichen Aeußerung des Kaisers wurde nämlich von den demokratischen Agitatoren im Heilbronner Bezirk stark gearbeitet. Die Antwort lautete bestimmt dahin, daß der Kaiser eine solche Aeußerung nicht gethan habe.

Reg., 7. Febr. Der Statthalter, Fürst v. Hohenlohe ist heute Nachmittag mit Gemahlin hier eingetroffen. Zu dem heute im Stadthaus von dem Fürsten gegebenen Balls sind gegen 700 Einladungen ergangen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Febr. Die Kreditforderungen in Oesterreich sollen dem Vernehmen nach den folgenden Zwecken dienen: 1) in Oesterreich die zurückgestellten Rekruten einzuberufen und in Ungarn die Erzjahresrekruten der vorjährigen Kontingente, die sonst erst am 1. April eingestellt werden, schon am 10. Febr. einzuberufen, 2) den Pferdebestand der österreichischen Kavallerie-Regimenter um ungefähr 50 Pferde im Regiment zu verstärken, 3) neue Magazine für Waffen, Munition und Uniformen des Landsturmes zu errichten. Daß alle diese Maßregeln lediglich der Vertheidigung dienen sollen, versteht sich nach der ganzen Natur der österreichischen Politik von selbst.

Aus Konstantinopel meldet man der „Polit. Korrespond.“, daß der türkische Minister des Aeußern, Said Pascha, den Vertretern der Mächte in Konstantinopel allgemein gehaltene Mittheilungen von den Gesichtspunkten gemacht hat, von denen sich die Porte bei ihren Verhandlungen mit den Bulgaren leiten zu lassen, sowie von dem Verfahren, welches sie dabei einzuschlagen gedenkt. Gleichzeitig erneuerte Said Pascha das Ersuchen der Porte, die sich in dieser europäischen Angelegenheit nur als Vermittlerin Europas fühle, um wohlwollende Förderung ihrer Bemühungen seitens der Mächte. Ganz besonderen Werth legt man in Portentreisen darauf, daß eine Zusage wohlwollender Unterstützung auch seitens des russischen Vostchasters, Herrn v. Nelidow, erteilt wurde, welcher neuerdings erklärte, daß seine Regierung eine Lösung der bulgarischen Frage nur im Einvernehmen mit Europa suche.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Im Senat legte der Finanzminister Dauphin heute das Ordinarium des Ausgabebudgets vor, wie die Kammer es genehmigt hat. Bei Verathung des Einnahmenbudgets in der Kammer tabelte der Herr Kellner die Finanzpolitik als verderblich für das Land und schließt, indem er bemerkt, man müsse sich ungefümt versehen, wenn man nicht den Reichthum und einen großen Theil der Vertheidigungskraft Frankreichs zu Grunde richten und das Land dem Ruin und dem Bankerott entgegenführen wolle. Berichterstatter Wilson wandte sich gegen die Ausführungen Kellers. Die allgemeine Verathung wurde hierauf geschlossen. Die ersten 7 Artikel wurden unverändert angenommen, dann erfolgte Verathung. Die royalistische Gruppe in der Kammer beriet über den Kredit von 86 Millionen, welcher demnachst von der Kammer für Armeezwecke verlangt werden soll und beschloß, den Kredit zu genehmigen und eine bezügliche Erklärung bei der Abstimmung abzugeben. Ein Telegramm des Generalresidenten Bihourd in Que

von gestern meldet, die Truppenabtheilung des in Thanghoa operirenden Oberst Briffaud habe am 2. d. M. eine stark besetzte Stellung besetzt; Mafoa sei von den Chinesen und Anamiten, die sich dort in ziemlich starker Anzahl festgesetzt hatten, geräumt worden. Der Widerstand des Feindes sei ein ernster gewesen; die französischen Truppen hätten 8 Verwundete, darunter 2 Offiziere, gehabt.

Großbritannien.

London, 7. Febr. Der Prinz von Wales ist gestern Abend über Paris nach Cannes abgereist. — Der am Samstag stattgehabte Kabinetsthat beschäftigte sich gutem Vernehmen nach fast ausschließlich mit auswärtigen Angelegenheiten. — Im Unterhaus kündigte heute Dixon-Harland einen Antrag an, betreffend die Besteuerung von solchen importirten fremden Fabrikaten, welche mit englischen Fabrikaten konkurriren. Stanhope erklärte, Fort Castries auf St. Lucia werde als Kohlenstation eingerichtet. Für Ballonexperimente und Ballonbau sind 3000 Pfund im Kriegsbudget ausgeworfen. Raikes theilte mit, mit der Cunard- und der White Star-Linie seien dreizehnmontatliche Kontrakte vom 1. März ab für die Postbeförderung nach Amerika abgeschlossen worden. Es bleibe jedoch den Briefaufgebern unbenommen, die Briefbeförderung mit einem deutschen Dampfer oder mit der Zuman-Linie zu verlangen. Parnell brachte sein Amendement zur Adresse ein, worin er derartige Reformen der Geseze und des Regierungssystems in Irland verlangt, wie sie den Bedürfnissen entsprechen und das Vertrauen des irischen Volkes sichern. Parnell warnte vor den ersten Folgen einer gewaltsamen Unterdrückung der offenen Agitation. Blofe Zwangsmaßregeln könnten nur immer schlimmere Folgen hervorrufen. Die Selbstverwaltung Irlands sei das einzige Mittel zur Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten; sobald diese erreicht sei, werde es sich zeigen, daß die Irländer nicht ungehorsam gegen die Geseze wären. Der irische Attorneygeneral Holmes erklärte Parnell gegenüber, die einzige Quelle der Unruhen in Irland sei die Agitation der Parteigenossen Parnell's. Die projektirte Reform der Strafgesetze sei nicht gegen politische, sondern gegen kriminelle Verbrechen gerichtet. Die Regierung werde seinerzeit zur Abhilfe der bestehenden Beschwerden geeignete Geseze vorschlagen, jetzt sei aber die Hauptsache die Erhaltung der Union zwischen England und Irland, die Erhaltung der Geseze und der Ordnung. — Die „Times“ bespricht heute das Schreiben des Kardinals Jacobini und bezeichnet dasselbe als neues Element in der Richtung des Friedens. Das Schreiben werde unzweifelhaft die Hände des Fürsten Bismarck stärken, ein Sieg des Fürsten Bismarck bei den Reichstagswahlen werde aber den Krieg noch unwahrscheinlicher machen.

Der Führer der liberalen Unionisten, Lord Hartington, hielt in Newcastle-on-Tyne eine politische Rede. Die Unionisten, so begann er, hätten einigen Erfolg bereits errungen, aber wahrscheinlich habe man bisher nur den Anfang eines langwierigen Kampfes gehabt. Es sei ihre Pflicht, auch fernerhin der Sache der Union Opfer zu bringen. Eine tatsächliche Koalition bestünde zur Zeit zwischen der konservativen und der liberal-unionistischen Partei im Unterhaus, wenn auch nicht in der Regierung. Der Rücktritt Lord Randolph Churchill's habe die Beziehungen der Konservativen zu den liberalen Unionisten in keiner Weise getrübt. Eine solche unabhängige Haltung sei entschieden vorzuziehen, obwohl er die Gründe würdige und billige, welche Börsen veranlaßt haben, in das Kabinet zu treten. Er vermöge nicht einzusehen, daß sich alle Liberalen umwandeln auf das Programm der letzten liberalen Regierung verpflichtet haben. Je mehr dasselbe vielmehr erörtert werde, desto mehr stelle sich seine Unausführbarkeit heraus. Andererseits aber glaube er nicht, daß die Tories auf lange Zeit die herrschende bleiben werde. Die Liberalen würden wieder ans Ruder kommen, und auf lange Zeit dann die Regierung führen. Es sei nicht zu verwundern, daß von verschiedenen Seiten jetzt Versöhnungsversuche zur Wiedervereinigung der liberalen Partei gemacht werden. Er würde das Gelingen mit Freuden begrüßen, obgleich er meine, daß der richtige Zeitpunkt dafür noch nicht gekommen sei. Mittlerweile aber halte er es für das Beste, eine abwartende Stellung einzunehmen. In der irischen Frage sollte die Regierung scharf gegen die Agitatoren vorgehen.

Zeitungsstimmen.

Zu der Note, in welcher Kardinal Jacobini dem Zentrum die Wünsche des Papstes hinsichtlich des Septennats zur Kenntniß bringen läßt, bemerkt der „Württembergische Staatsanzeiger“, dieselbe weise auf eine frühere Aeußerung des Papstes hin, die für das Zentrum bestimmt war, diesem aber vorenthalten wurde. Wer dies gethan, den treffe die schwerste Verantwortung. Etwas anders hätte nicht nur das Zentrum, sondern nach der Auflösung die ganze katholische Wählerschaft Kenntniß von der Willenserklärung des Papstes erhalten müssen. Es sei anzunehmen, daß ein überwiegender Theil der ultramontanen Presse bei der bisherigen Ablängung der päpstlichen Mahnung guten Glaubens gehandelt habe; möge sie nun der Wahrheit die Ehre geben. Diesem lokalen Wunsch entgegen spricht das „Berliner Tageblatt“ die Erwartung aus, daß die Kundgebung in den Reihen des Zentrums keine große Wirkung ausüben werde, indem es gleichzeitig die Thatsache be-

päpftlichen Einnischung in eine Angelegenheit des Reichs einer Kritik unterzieht: „Es wird,“ heißt es in den Betrachtungen des Blattes, „den Zentrumswählern nicht schwer fallen, den Standpunkt festzuhalten, daß es sich hier um eine nichtkirchliche Angelegenheit handle. Mit der leicht hingeworfenen Bemerkung, daß das Septennat „mit Fragen von religiöser und moralischer Bedeutung zusammenhänge,“ wird der Zentrumswähler nichts anzufangen wissen, und gern wird er sich in dieser heißen Sache der gewohnten Leitung der vom Papste selbst anerkannten Führer überlassen. Welche Folgen die Kundgebung aber auch haben möge, ein betrübendes und beschämendes Zeichen für die Zustände, in die wir hinein gerathen, wird sie darum immer bleiben. Man hat den Papst, der in weltlichen Dingen auch für die deutschen Katholiken nur ein fremder Souverän ist, als Mitarbeiter und Helfer angerufen in einer inneren Angelegenheit des Reichs, einer nationalen Lebensfrage. Er ist dem Rufe, so weit er es für möglich und für räthlich hält, gefolgt, theils weil er sich auf billige Weise freundlich erzeigen wollte, theils weil es ihm werthvoll erscheinen mußte, in solcher Weise von der deutschen Reichsregierung als „Retter in der Noth“ herangezogen zu werden. Dieser Vorgang ist, selbst wenn er für diesmal ohne schädliche Folgen bleiben sollte, von unabsehbarer Tragweite. Mögen die Gefahren, die er für unsere nationale Existenz im Keime trägt, Deutschland erspart bleiben!“

Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Die Erwiderung des Kardinals Jacobini ergibt, daß Herr v. Brandenstein mit seinem Versuch, die Haltung des Zentrums zu rechtfertigen, keinen Eindruck gemacht hat. Der Ton dieser Erwiderung ist streng, fast abweisend, und sie hält die Gründe, aus denen der Papst sich in der Septennatsfrage an das Zentrum gewendet hatte, durchaus aufrecht. Man hat den schärfsten Tadel des Verhaltens der Zentrumsfraktion und der kirchlichen Presse, und zwar von dem Standpunkt aus, daß die Septennatsfrage „mit religiösen und moralischen Fragen“ zusammenhänge, vor sich. Herr Windthorst hat für die nächsten Tage seine Theilnahme an einer großen ultramontanen Versammlung in Köln angekündigt; man darf gespannt darauf sein, welche Stellung er zu dem Jacobini'schen Schreiben einnehmen wird. Wir unferntheils haben selbstverständlich keine Sympathie für Einnisungen des Papstes in die deutschen politischen Angelegenheiten. Nachdem aber das Zentrum selbst es dahin gebracht hat, daß die Lösung der kirchlich-politischen Frage auf dem Wege der do ut des-Politik gesucht wurde, haben wir nicht den mindesten Anlaß, uns gegen eine Konsequenz dieser Politik zu erheben, welche das Zentrum in Verlegenheit bringt. Dies ist für uns vielmehr, wie wir schon einmal bemerkt, lediglich ein Schauspiel, auf das wir kühl bis an's Herz hinan blicken. Was wir im Einzelnen gegen die Jacobini'schen Ausführungen einzuwenden hätten, das lassen wir vorderhand unausgesprochen; für unsere Leser ist es selbstverständlich und die Geschichte des Zentrums zu befragen, fühlen wir uns nicht berufen.“

Einen Leitartikel, der heftig gegen das Verhalten des Herrn Windthorst gegenüber der päpftlichen Kundgebung polemisiert, schließt die „Köln. Zeitung“ mit nachstehendem Satze: „An das katholische Volk, an die katholischen Bischöfe und Priester ist die Entscheidung heranzutreten, ob sie es dulden wollen, daß der Papst in frivoler Weise wie ein einseitiger und urtheilsunfähiger Schwächling bei Seite gesetzt wird von denjenigen, die sich erdreisten, sich Vertreter des katholischen Volkes zu nennen. Denn wahrlich, nichts ist seit Jahrzehnten an Unehrbarkeit und Geringschätzung gegen den päpftlichen Stuhl geleistet worden, was an das heranreicht, was Herr Windthorst und seine Mitarbeiter in diesen Tagen fertig gebracht haben. Das Ansehen des päpftlichen Stuhles verlangt gebieterisch die Beseitigung des demokratischen und weltlichen Elements und seiner Vertretung aus dem Zentrum.“

Das „Journal des Débats“ nennt das Schreiben Jacobini's „eins der allermerkwürdigsten Schriftstücke, die seit geraumer Zeit aus dem Vatikan hervorgegangen,“ denn „wie oder fast niemals hätte das Papstthum so offen dem Führer einer parlamentarischen Partei den Kopf gewaschen.“ Das „Journal des Débats“ stimmt dem Papste bei und fügt hinzu: „Wir (Franzosen) haben nichts zu gewinnen bei dem Siege der Triennats-verfechter; derselbe würde die deutsche Regierung nicht abhalten, alle Militärmassregeln zu treffen, die sie für nöthig hielt, und er würde nur eine Wühlerei verlängern, die schon lange genug gedauert hat. Dies ist ohne Zweifel auch die Ansicht der römischen Kurie, und es liegt nahe, daß auch die Sorge für den europäischen Frieden dazu mitgewirkt hat, wenigstens eben so stark wie der Wunsch, sich mit Herrn v. Bismarck gut zu stellen und ihm die Richtung anzugeben, in der sie gehen will. Es ist nicht minder wahr, daß dieser Schritt eine der merkwürdigsten That-sachen unserer Zeitgeschichte ist, daß sie eine sehr kühne Theorie über Einnischung des Heiligen Stuhles aufstellt in Fragen der inneren Politik der protestantischen oder katholischen Staaten und daß dieselbe unter Verhältnissen, die von diesen sehr verschieden, einen wichtigen Vorgangfall schaffen kann. Wir glauben nicht, daß Pius IX. ein einziges Mal in der Praxis einen so „ultramontanen“ Schritt gewagt hätte; aber Pius IX. mischte sich gern ein, um sich mit den Regierungen zu überwerfen, Leo XIII. aber mischt sich lieber ein, um sich mit ihnen zu versöhnen. Das ist eine Verschiedenheit in der Thatfache wie im Grundsatze, aber darum nicht minder ernstlich; auf jeden Fall wird Herr v. Bismarck es zu schätzen wissen.“

Wahlnachrichten.

Weinheim, 7. Febr. Gestern Nachmittag fand in Weinheim im Eintrachtsaale eine Versammlung nationalliberaler Reichstagswähler statt, welche stark besucht war. Herr Apotheker Klein eröffnete die Versammlung, worauf Herr Dissen in einleitender, meisterhafter Rede zu den Versammelten sprach, welche mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Redners lauschten und demselben am Schlusse seines Vortrags stürmischen Beifall spendeten. Herr Fuhs wandte sich in zündender Rede an die ehemaligen Soldaten. Herr Oberamtman Kopp toastierte auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog unter begeisteter Zustimmung der Anwesenden.

x. Aus dem Taubergrund, 7. Febr. Der erste Versuch, welchen die liberale Partei des Taubergrundes machte, selbstthätig in die Wahlbewegung einzugreifen, ist nun erfolgt; die geistige Wahlversammlung in Grünfeld war so zahlreich besucht, daß der große Saal des Gasthauses zum Löwen, das anstehende Nebenzimmer und der Gang überfüllt waren. Herr Gymnasialdirektor Schmalz von Tauberbischofsheim eröffnete im Namen des Wahlschusses die Versammlung, stellte derselben den Kandidaten, Herrn Landtagsabgeordneten Klein aus Weirheim, vor und legte die Gründe dar, durch welche die Vertrauensmänner des 14. Wahlkreises bei der Besprechung in Landau am 23. Januar zur Aufstellung dieses Kandidaten veranlaßt wurden. Er wünschte er Herrn Klein, ein Bild der derzeitigen politi-

schen Lage zu entwerfen und zugleich seine Stellung derselben gegenüber mitzutheilen. Herr Klein entledigte sich dieser Aufgabe in nahezu einstündigem Vortrage; namentlich berichtete er auch viele Zerstörer, welche zu Wahlweden in letzter Zeit im Bezirke verbreitet worden waren. Die Aufmerksamkeit, mit welcher die Anwesenden dem Vortrage folgten, und der Beifall, den sie am Schlusse demselben zu Theil werden ließen, bekundete das große Interesse der Versammlung an dem durchaus sachlichen Vortrage. Nach Herrn Klein ergriff Herr Oberamtman Jung aus Tauberbischofsheim das Wort, um nochmals die große Bedeutung der bevorstehenden Wahl vom nationalen Standpunkte aus zu beleuchten; er wies schließlich, indem er den Brief des Kardinals Jacobini vorlas und dessen Inhalt erläuterte, auf die vom Papste eingenommene Stellung in der Kundgebung hin; darnach hörten auch beim gläubigsten und strengsten Katholiken alle Bedenken auf. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Nachdem hierauf Herr Direktor Schmalz die Wähler ermahnt hatte, was sie heute gehört, in ihren Kreisen weiter zu verbreiten, den Zerstörern bezüglich des Zweckes der Reichstagsauflösung und der Neuwahlen entgegenzutreten, schließlich am 21. Februar mit dem rechten Fettel an der Wahlurne zu erscheinen und ja nicht zu meinen, auf einen oder den andern komme es nicht an, schloß er die Versammlung mit einem Hoch auf den Kandidaten.

Z. Aus dem 3. Reichstags-Wahlkreis, 7. Febr. In letzter Woche hielt in Schönau i. W. der Wahlschuss der nationalgeordneten Partei eine Besprechung ab, bei welcher die Kandidatur des bisherigen Reichstagsabgeordneten, Herrn Fabrikant Krafft von St. Blasien, sehr günstig aufgenommen wurde. Durch Veröffentlichung eines Wahlaufrufes wird diese Kundgebung den Wählern des hinteren Wiesenthal mitgetheilt werden. Weitere Besprechungen sind für Todtnau und Zell in Aussicht genommen.

Berlin, 7. Febr. Es mehren sich die Fälle, in denen Landwehrmänner ihre Stimmen erheben, um die ehemaligen Soldaten aufzufordern, am 21. d. M. denjenigen Kandidaten ihre Stimme zu geben, welche zur Bewilligung des Septennats sich verpflichten. So erlassen die Landwehrleute des Wahlkreises Essen einen Aufruf, welcher an den Wahlspruch „Mit Gott für König und Vaterland“, der kein politischer Spruch sei, da er auf den Helmen liege, die sie getragen hätten, anknüpft. Auch Wehrmänner aus dem Fürstenthum Birkenfeld haben einen ähnlichen Aufruf erlassen. Ferner wird ein ähnlicher Aufruf wie der bereits mitgetheilte des Deutschen Kriegerbundes in der in Sonderhausen erscheinenden „Deutschen Kriegszeitung“ veröffentlicht. Er schließt mit der Aufforderung: „Wohlan denn, deutsche Kameraden, wir wollen keine Parteipolitik treiben, sondern nur Vaterlandsliebe üben, wir wollen in der neuen Reichstagswahl auch nicht nach konfessioneller oder liberaler Kandidaten fragen, wir wollen aber unsere Stimmen am 21. d. M. nur solchen Vaterlandsliebenden und reichstreuen Männern geben, welche sich vorher verpflichtet haben, dem Wunsche des Kaisers und dem Urtheile eines Volkes gemäß für das Septennat als Bürgschaft für die dauernde notwendige Wehrkraftsteigerung unseres theuren deutschen Vaterlandes zu stimmen. Vorwärts denn für Kaiser und Reich, in Treue fest und im Eintritte!“

W. Stettin, 8. Febr. (Tel.) Eine gestern stattgefundene sozialdemokratische Wahlversammlung wurde polizeilich aufgelöst. Die Menge widersetzte sich, so daß die Polizei Militär requiriren mußte. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Personen verwundet wurden, ein Mann soll den erlittenen Verletzungen erlegen sein. Das Versammlungslokal wurde durch Steinwürfe demolirt.

Hannover, 4. Febr. In einer Versammlung der nationalliberalen Partei, woran gegen 1500, wenn nicht noch mehr Wähler theilnahmen, gab der Vorsitzende, Oberlehrer Ehrenholz, Kenntniß von dem mit der konservativen Partei getroffenen Abkommen, wonach diese für den Kandidaten der nationalliberalen Partei stimmt. Als Reichstagskandidat ward sodann vorgeschlagen und mit überwiegender Stimmenzahl angenommen der Senator Knöben a. G., der darauf seine Stellung zu den schwelbenden politischen Fragen vielfach von Beifall unterbrochen, erläuterte.

Aus Schlesien, 6. Febr. Die schlesische Zentrumspreffe ist in einiger Verlegenheit, wie sie sich mit den katholischen Gegenkandidaten abfinden soll. Wie die „Post“ mittheilt, stehen nunmehr der Erzbischof von Ratibor dem Geistlichen Rath Müller in Pleß-Bybnitz, Herr v. Wallhofen dem Kanonikus Franz in Kofel-Gr. Strelitz, der Rittergutsbesitzer Schilder dem Grafen Prashma in Falkenberg-Grottau und der Amtsrichter Höbder dem Grafen Chamars in Frankenstein gegenüber. Die Liste dürfte noch eine Bereicherung erfahren.

W. Bonn, 7. Febr. In einer gestern Nachmittag hier stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung von Wählern des Wahlkreises Bonn-Neubad, welche die Bewilligung des Septennats wünschten, wurde der Landesgerichtsrath Haas (Katholik), der sich für die Bewilligung des Septennats verpflichtet hat, einstimmig zum Reichstagskandidaten bestimmt.

Stuttgart, 7. Febr. Graf Adelman, der bisherige Vertreter des 13. Wahlkreises und Mitglied des Zentrums, hat sich gerade heraus für Annahme des Septennats erklärt und seinen Wählern mitgetheilt, daß er schon in der Fraktionsführung des Zentrums am 6. Januar diesen seinen Standpunkt dargelegt und nur, um die Vorlage nicht scheitern zu lassen, in der zweiten Lesung für das Triennat gestimmt habe, während er in der dritten Lesung für das Septennat gestimmt haben würde. Graf Adelman erklärt, daß er sich wieder dem Zentrum anschließen werde. Bei der Wahl werden ihm die Stimmen der extremen Demokratie entgegen, dafür werden die Konfessionellen und Nationalliberalen für ihn stimmen und sein Sieg ist gewiß, auch wenn ein Gegner auftritt. — Im 11. Wahlkreis verlor es die Demokratie wieder mit dem Hofrath Bühler, der f. Bt. im Reichstag durch seine Abdriftungsanträge von sich reden gemacht hat. Der „Beobachter“ empfiehlt Bühler auch jetzt wieder als Friedensapostel. Eine zeitgemäße Kandidatur! — Sehr bemerkt wird, daß die württembergische Regierung dem liberalen Kandidaten für den 15. Wahlkreis, Staatsanwalt Krbber, den Urlaub zu Wahl-agitationstreifen verweigert hat. Der liberale Kandidat, der zugleich württembergischer Staatsanwalt ist, hatte in auswärtigen Blättern bereits zu mißliebigen Bemerkungen Anlaß gegeben; die erwähnte Maßregel dürfte den Beweis geben, daß die württembergische Regierung zwar das Recht jedes Staatsbürgers, von seinem activen oder passiven Wahlrecht Gebrauch zu machen, nicht antastet, daß sie aber darum noch lange nicht liberalen Tendenzen Vorzug leistet.

München, 5. Febr. In Nürnberg fand am 3. d. M. eine Versammlung freisinniger Wähler statt, in welcher Landtagsabgeordneter Crämer die Lage der freisinnigen Partei in Nürnberg beleuchtete. Nachdem noch Landtagsabgeordneter Frankfurter

gesprochen hatte, wurde über die Kandidatur Crämer abgestimmt, welche einstimmig gebilligt wurde. — Hr. v. Deuster hat die Kandidatur für den Kitzinger Wahlkreis abgelehnt. Eine Deputation der anti-ultramontanen Wähler hat sich nach Würzburg begeben, um dem dort lebenden Privatier K. A. Meuschel, ehemaligen Bürgermeister von Buchenbrunn, die Kandidatur anzutragen, welche auch angenommen wurde. — In Weidenbach sprach der bisherige nationalliberale Abg. Dr. Schreiner von Triesdorf in einer Versammlung, welche ihn, wie gemeldet, einstimmig als Kandidaten wiederwählte. — Der bisherige Reichstagsabgeordnete Hr. v. Freyberg hat die Wiederannahme eines Mandates für den Wahlkreis Dillingen abgelehnt und Bürgermeister Deuringer als Kandidaten empfohlen. — Im Wahlkreise Neustadt-Vandau ist, wie die „Pfälzer Btg.“ mittheilt, Rechtsanwalt Dr. Kugler, Kandidat der Zentrumsparthei, im Einverständnis mit der Centralleitung von der Kandidatur zurückgetreten und ersucht die Zentrumswähler, für den Kandidaten der deutsch-freisinnigen Partei, Rektor Dr. Rednager in Kaiserslautern, zu stimmen.

München, 7. Febr. Der „Korr. v. u. f. D.“ bringt nachstehende Uebersicht über die in den bairischen Reichstagswahlkreisen nach den vorliegenden Berichten von den Nationalliberalen, bezw. von den vereinten reichstreuen Parteien aufgestellten Kandidaten: Oberbayern. 1) München I: Kommerzienrath Sedlmayr. 2) München II: Privatier Geng. 3) München III: Angoldstadt. 4) Wasserburg: 6) Weihenstephan: 7) Rosenheim: Dr. Sepp. 8) Traunstein: 9) Niederbayern. 1) Landsbut: 2) Straubing: 3) Passau: 4) Pfarrkirchen: Dekonon Stadelberger. 5) Deggendorf: 6) Kelheim: 7) Pfalz. 1) Speier: Dr. Clemm. 2) Landau: Dr. Bücklin. 3) Germersheim: Landgerichtsath Brünings. 4) Zweibrücken: Kommerzienrath Krämer. 5) Homburg: Reichsrath Dr. A. Buchl. 6) Kaiserslautern: Dr. Miquel, Oberbürgermeister in Frankfurt. Oberpfalz. 1) Regensburg: Rechtsanwalt Dr. Reinhold. 2) Amberg: Dr. Ehrenberger. 3) Neumarkt: Rektor Marschall. 4) Neunburg a. B.: 5) Neustadt a. B.-N.: 6) Oberfranken. 1) Hof: Kommerzienrath Wuntherlich. 2) Bayreuth: Bankier Feitel. 3) Forchheim: Dr. v. Schauf. 4) Kronach: Ombesitzer Dr. August Swaine. 5) Bamberg: 1) Unterfranken. 1) Aschaffenburg: Bürgermeister Kref. 2) Kitzingen: Privatier Meuschel. 3) Joch: 4) Neustadt a. S.: Dr. Schelling. 5) Schweinfurt: Bürgermeister Brehm. 6) Würzburg: v. König. Mittelfranken. 1) Nürnberg: Kommerzienrath Schwanhäuser. 2) Erlangen: Professor Dr. J. Rahl. 3) Ansbach: Privatier Seybold. 4) Eichstätt: Landgerichtsath Gardill. 5) Dinkelsbühl: Dr. Schreiner. 6) Kothensburg: Ombesitzer Eißler. Schwaben. 1) Augsburg: 2) Donauwörth: 3) Dillingen: 4) Ulm: 5) Ulm: Staatsanwalt F. Wagner. 6) Kaufbeuren: Bachschmidt. 7) Inmenstadt: Bürgermeister Keller.

± Aus Elsaß-Lothringen, 7. Febr. Eine Zusammenstellung der bis heute durch die Wahlbewegung zu Tage geförderten Ergebnisse zeigt noch wenig Erfreuliches. Wenn es nicht noch gelingt, die große Menge der Bevölkerung für die Wahlen zu interessieren, so dürften am 21. Februar die alten Abgeordneten mit vielleicht zwei oder drei Ausnahmen gewohnheitsmäßig wiedergewählt werden. Von den 15 anscheinend Abgeordneten bewerben sich 14 um Erneuerung ihrer Mandate. Nur Dollfus in Mülhausen hat wegen seines hohen Alters — seit Jahren war er das älteste Mitglied des Reichstags — darauf verzichtet. Von seinen Genossenschaftsgenossen wurde übrigens fort in der Person des Fabrikanten Balace ein Nachfolger aufgestellt. So wie die Sache heute steht, hätten wir also 14 el.-loth. Septennatsgegner und nur einen Kandidaten, Born von Bulach, der für die Heeresvermehrung stimmen wird. Es wären demnach 14 Gegenkandidaturen aufzustellen. Bis jetzt sind jedoch nur zwei vorhanden, nämlich zu Metz (Remlinger gegen Antoine) und zu Haguenau-Weißenburg (Dietrich gegen Montmarin gegen Dietrich). In zwei oder drei weiteren Wahlkreisen sind Verhandlungen eingeleitet worden. Vorausgesetzt auch, daß diese von Erfolg begleitet sein werden, so bleibt doch leider die Mehrzahl der Wahlkreise in vollständiger Unthätigkeit. Es ist dies um so unbegreiflicher, als Elsaß-Lothringen als das strengste Kampfobjekt bei einem etwaigen Kriege am härtesten in Mitleidenschaft gezogen würde, also auch das denkbar größte Interesse hätte, für Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten. Anscheinend hat die Mehrheit der Bevölkerung immer noch nicht die nöthige Einsicht für den Ernst der Lage.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Geheimrath Volk zu längerer Vortrags-erstattung und nahm dann die Meldung des Hauptmanns Keller, Kompagniechef im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110, und des Secondelieutenants Freiherrn von Raumbach vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21 entgegen.

Nachmittags bis Abends hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Legationssekretärs Freiherrn v. Babo und des Majors von Eichhorn.

* (Preisvertheilung.) Das Preisgericht, welches über die in Lübeck eingegangenen Entwürfe zu einem dort zu errichtenden Denkmal für Emanuel Geibel zu entscheiden hatte, hat, wie wir erfahren, seinen Spruch gefällt und den ersten Preis dem Bildhauer Professor J. Volk in Karlsruhe zuerkannt. Als Preisrichter waren thätig die Herren Professoren R. Vegas und Schaper in Berlin, Donndorf in Stuttgart, Rechtsanwalt Dr. Fehling und Senator Dr. Klügmann in Lübeck.

* (Festhallenmaskenball.) Der zweite und letzte der beliebten Festhallenmaskenbälle findet wie bereits angekündigt, Samstag den 19. Februar statt. Die seit einigen Jahren eingeführte Prämierung von Einzelpersonen und Gruppen, welche auf die Hebung dieser Bälle so günstig eingewirkt hat, wird auch diesmal wieder mit dem Balle verbunden sein. An Einzelpreisen kommen 16 Gaben, meist in Gold- und Silbergegenständen bestehend, im Werth von 70, 60, 40 bis herab zu 10 M., — im Ganzen von 450 M. zur Vertheilung, während an die drei schönsten oder originellsten Gruppen Geldbeträge von 200, 100 und 50 M. zuerkannt werden. Die Bälle werden nicht nur von den Bewohnern hiesiger Stadt, sondern auch von denen der Nachbarstädte, der naben Pfalz und weiter her stets gerne besucht, so daß auch diesmal wieder, zumal am Ende des Faschings zahlreiche Theilnahme angenommen werden darf.

* (Heidelberg, 7. Febr. (Preisangaben.) Am 22. November v. J. fand an der Universität Heidelberg die öffentliche Vertheilung der von Seiner königlichen Hoheit dem Höchstseligen

Großherzog Karl Friedrich gestifteten akademischen Preise für die beste Beantwortung der von den vier Fakultäten aufgestellten Preisfragen statt. Hierbei wurde die goldene Medaille von der theologischen Fakultät dem Wilhelm Karl, stud. theol. aus Sodenheim, von der philosophischen Fakultät für die Preisfrage aus dem Gebiete der Geschichte, dem August Bär, stud. hist. aus Frankfurt a. M. statutenmäßig zuerkannt. Die von Moritz Kronenberg, stud. phil. aus Rubroort a. Rh. eingereichte Preischrift über das von der philosophischen Fakultät aus dem Gebiete der Philosophie gestellte Thema wurde einer lobenden Erwähnung würdig befunden. Die Preisaufgaben für das nächste Studienjahr sind folgende. Von der theologischen Fakultät: „Die Lehre der lutherischen Dogmatiker vom ordo salutis soll hinsichtlich ihrer systematischen Gliederung und ihrer Einfügung in das dogmatische Gesamtsystem geurteilt werden.“ Von der juristischen Fakultät: 1) Voraussetzungen der actio legis Aquiliae in ihrer Hauptform und ihren Nebenformen nach römischem Rechte. 2) Der gerichtliche Schutz des inländischen Gläubigers gegen den ausländischen Schuldner. Von der medizinischen Fakultät: „In den Nymphdrüsen kommen unter normalen und pathologischen Verhältnissen Kern- und Zellformen vor. Es soll untersucht werden, nach welchen Typen, an welchen Zellformen und in welchen Abschnitten der Nymphdrüsen sich dieselben vollziehen.“ Von der philosophischen Fakultät: 1) Der pyrogeographische Gegendheil des Nepheligensteins vom Regenbuckel im Denwald soll nach seiner chemischen Zusammensetzung, seiner Kristallform und seinem optischen Verhalten untersucht werden. 2) Es wird verlangt eine politische Erörterung über die moderne Forderung, daß die Nationalität als entscheidendes Prinzip der Staatsbildung zur Geltung komme. 3) In jüngster Zeit sind durch Höpken, Dörpfeld, v. Wilamowitz von den früheren wesentlich abweichende Meinungen über die Entwicklungsgeschichte des griechischen Theaters aufgestellt worden. Wie sich zu diesen Ansichten die von der Bühne beeinflussten Darstellungen griechischer Fabel verhalten, soll in der Weise untersucht werden, daß diese Darstellungen gefammelt, kritisch und zeitlich geordnet und alsdann die entsprechenden Schlüsse gezogen werden.

Schwetzingen, 7. Febr. (Die Vorstände des Pfalzgaumilitärverbandes) vereinigen sich gestern Nachmittag im Zirkelhaus, wie wir dem „Schwetzingener Tageblatt“ entnehmen, zu einer gemeinsamen Besprechung. Außer anderen Gegenständen bildete der Vortrag des Hauptpräsidenten Herrn Bürgermeisters Wechling über die Stellung der Militärvereine bei der bevorstehenden Reichstagswahl einen der wichtigeren Punkte. Redner hob namentlich hervor, daß es zwar nicht Sache dieser Vereine sei, bei politischen Wahlen eine Partei zu unterstützen, aber es sei doch Pflicht eines jeden, der einmal des kühnen Rod getrieben und der Fahne Treue geschworen habe, unentwegt zu Kaiser und Reich zu halten, und namentlich gegen jegliche unchristliche Agitationen Front zu machen. Mit diesem Gedankengang erklärten sich sämtliche Anwesenden voll und ganz einverstanden, und versicherten, daß sie in diesem Sinne unter ihren Mitgliedern wirken werden. Die Versammelten überfanden an Seine Königliche Hoheit den Großherzog ein Begrüßungs- und Ergebnistelegramm, worauf nachstehende telegraphische Antwort eintraf:

An den Präsidenten des Pfalzgaumilitärverbandes, Herrn Wechling in Schwetzingen.

Sagen Sie den Abgeordneten des Pfalzgauverbandes meinen herzlichsten Dank für den mir gewidmeten Gefinnungs- ausdruck und meine Freude über die Kundgebung ihrer feststehenden Vaterlandsliebe in bewegter Zeit. Ich gedenke gern der guten Stunden, die ich unter Ihnen verlebte.

Friedrich, Großherzog.

Wörzheim, 7. Febr. (Ausstellung.) — Vortrag. Ueber die jüngsten Ausstellungen im hiesigen „Kunstgewerbeverein“ ist als von besonderem Interesse, zu berichten, daß es dem Vereinsvorstande gelang, eine der hervorragendsten Arbeiten der neuen deutschen Kunst, und zwar den Schürmann'schen Tafelaufsatz, zur Ausstellung für seine Mitglieder zu erhalten. Es ist dies ein vorzüglich ausgeführter, 1 Meter hoher Tafelaufsatz von Silber, den Atlas mit der Erdkugel und drei weibliche Figuren, die drei Zonen darstellend. Diese kostbare Arbeit, deren Werth auf 35,000 Mark geschätzt ist, kam — Frankfurt ausgekommen — hier zum ersten Mal in Süddeutschland zur Ausstellung. Sie ist entworfen und ausgeführt von Herrn Professor Widemann in Frankfurt und hat auf der Jubiläumsausstellung in Berlin berechtigtes Aufsehen erregt. Herr E. Schürmann in Frankfurt ist Besteller und Eigentümer des Kunstwerkes, welches unter seiner Aufsicht und Mitwirkung ausgeführt wurde. Gestern und heute waren auch die auf Einladung des Vereins eingelassenen „Konkurrenzentwürfe“ von Bijouteriegegenständen ausgestellt. Die Beteiligung hiesiger Künstler und Fachleute, welche allein zur Konkurrenz zugelassen wurden, war eine sehr lebhaft. Es liefen nämlich nicht weniger als 438 Entwürfe der verschiedensten Schmuckfachen ein. Davon wurden vom Verein 44 Entwürfe ausgewählt und angekauft, die nun durch Lichtdruck vervielfältigt und zur Verwendung abgegeben werden. Bezüglich des Geschmades und des künstlerischen Verständnisses der Arbeiten ist der wohlthätige Einfluß der Kunstgewerbeschule unverkennbar. — Letzten Mittwoch hielt Herr Pfarrer Alther aus Basel im „Protestantenverein“ einen im hohen Grade interessanten Vortrag über „das Leben Jesu“.

Heiterheim, 6. Febr. (Viehmarkt.) Der heute hier abgehaltene Monatsviehmarkt war mit 816 Stück Ochsen, Kühen, Kalbinnen und Jungvieh besetzt. Fremde Händler waren nicht stark vertreten, und ging der Handel im Allgemeinen flau mit Ausnahme guter Milchfühe, welche gesucht und gut bezahlt wurden. Für ein Paar Zugochsen wurden 500 bis 700 M., für gute Milchfühe und trüchtige Kalbinnen 200 bis 400 M., für 1- und 1½-jährige Rinder 140 bis 190 M. erlöst. Auf dem Schweine- markt war der Handel um so lebhafter und wurden für ein Paar Milchschweine 26 bis 30 M., für sog. Käuferfchweine 50 bis 90 M. bezahlt. Für Mastfchweine wurden pro Pfund 39 bis 40 Pf. lebend Gewicht und 50 bis 52 Pf. Schlachtgewicht erlöst.

Aus dem Wiesenthal, 7. Febr. (Militärgauverband.) — Stiftungen. — Konzert. — Turnerische Aufführung. Der Verband des Wiesenthaler Militärgauverbandes umfaßt jetzt 17 Vereine mit mehr als 1500 Mitgliedern. Im Laufe des verfloffenen Jahres traten die neugebildeten Vereine Stetten, Gersbach und Haufen in den Verband ein. Auf dem vor einigen Tagen in Schoppsheim abgehaltenen Abgeordnetentag wurde beschlossen, im Laufe dieses Sommers, voraussichtlich am 28. August, in Zell i. W. ein Kriegerfest abzuhalten. — Von der Familie S. wurden der Stadt Schoppsheim zwei Stiftungen von je 7000 M. gemacht. Die jährlichen Zinsen des einen Kapitals sollen zur Unterstützung mittelloser Kranken der Stadt, und zwar ohne Unterschied der Religion oder des Standes, verwendet werden; über die zweckmäßige Vertheilung

beschließt der Armenrath. Das zweite Vermächtniß kommt der Kleinkinderschule zu Gute, und zwar wurden 4000 M. zu baulichen Veränderungen bestimmt, die bei dem raschen Anwachsen der Kinderzahl ein dringendes Bedürfnis sind; der Rest mit 3000 M. soll nach der Bestimmung der Stifter als unangreifbares Kapital auf Zinsen angelegt werden, welche zur Erhöhung der Befoldungen der Kinderlehrerinnen zu verwenden sind. — Gestern Abend gab der Vörscher Kirchenchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Fandi (in Vertretung des erkrankten Vereinsdirektors Herrn Ernst) ein Konzert, das in jeder Hinsicht sehr befriedigte. Insbesondere ernteten die Sopranistin Frl. Brendlin durch den Vortrag des Rezitativ und der Arie aus Haydn's Schöpfung, sowie Lehrer Berner durch zwei hübsch ausgeführte Violinolos großen Beifall. Die Klavierbegleitung hatte Herr Professor Goos übernommen. Auswahl und Leitung der einzelnen Nummern des Programm-Direktors wie des gemischten Chores zeigten von musikalischem Verständnis und tüchtiger Durcharbeitung. — Auch die vom Turnverein Vörsch-Stetten veranstaltete turnerische Aufführung verdient rühmlicher Erwähnung. Stab- und Barrenübungen sowie die übrigen, zum Theil humoristischen Produktionen bewiesen, daß der Verein den Leibesübungen mit Eifer und Erfolg obliegt.

Vom Bodensee, 7. Febr. (Statistisches. — Witterung. — Märkte.) In der Stadt Radolfzell belief sich die Zahl der im Jahre 1886 Geborenen auf 50 und die Zahl der dortselbst Gestorbenen auf 64; demnach war die Sterbeziffer = 27,4 pro Tausend. Die Zahl der im ersten Lebensjahre Gestorbenen betrug 12 oder 18,7 Proz. In der Stadt Eugen belief sich die Zahl der im Jahre 1886 Geborenen auf 53 und die Zahl der dortselbst Gestorbenen auf 51 (Sterbeziffer = 30 pro Tausend). Die Zahl der im 1. Lebensjahre Gestorbenen war 7, mithin nur 13,7 Proz. der Todesfälle. Auf der Insel Reichenau wurden im Jahre 1886 geboren: 42 Kinder, worunter 19 männlichen und 23 weiblichen Geschlechts. Gestorben sind dortselbst im vorigen Jahre einschließlich der Todgeborenen: 34 Personen (Sterbeziffer = 22 auf 1000 Einwohner). Im ersten Lebensjahre sind dortselbst gestorben 5 Kinder, das sind nur 14,7 Proz. der Todesfälle. — Während vorgestern ein dichter Nebel über die Seegegend gelagert war, erhellten wir uns gestern bei hohem Aufstrich, 776 mm, eines klaren Himmels. Das Thermometer zeigte gestern früh — 4,5 Gr. R. Abends kam es in der oberen Seegegend bei + 1 Gr. R. zu erneueter Schneefall. — Die vorwüthendsten Getreidemärkte hatten einen sehr regen Verkehr aufzuweisen. In Eugen stieg der Weizen bis zu 18 M. 20 Pf. und die Gerste bis 14 M. 20 Pf. per 100 Kilo. In Stodach galt bestes Korn 18 M. 50 Pf., Weizen 17 M. 70 Pf. und Roggen 13 M. 60 Pf. In Radolfzell stieg der Hafer bis zu 11 M. 50 Pf.; in Radolfzell kostete schöner Weizen 18 M. und Roggen 13 M. 50 Pf. In Ueberlingen verkaufte man 237 Dtr. Korn (Aufschlag 24 Pf.), 13 Dtr. Weizen (Aufschlag 16 Pf.) und 100 Dtr. Hafer. In Füllendorf verkaufte man 352 Dtr. Korn, 65 Dtr. Weizen, 106 Dtr. Gerste und 102 Dtr. Hafer. In Willingen wurden 227 Dtr. Korn (Aufschlag 14 Pf.), 22 Dtr. Weizen (Aufschlag 14 Pf.) und 20 Dtr. Hafer verkauft, letzterer erfuhr einen Aufschlag um 41 Pf. pro Zentner.

Verschiedenes.

W. Berlin, 8. Febr. (Tel.) (Geheimer Medizinalrath Professor Schroeder), der bekannte Gynäkologe, ist gestorben.

W. Danzig, 7. Febr. (Selbstmord.) Der hiesige Bankier Goldstein hat sich gestern erschossen.

(Brieftaubentzug über den Ozean.) Ueber eine großartige Leistung von Brieftauben schreibt die „New-Yorker Handelsztg.“: Am 9. Oktober v. J. sendete Herr Henry Wagner in Boston durch einen Dampfer neun Brieftauben nach London. Bald nach ihrer Ankunft dortselbst, Ende Oktober, ließ man dieselben fliegen und sie traten ihre lange Reise über den Atlantischen Ozean an. Bis zum 10. v. M. hat Herr Wagner drei von den neun Tauben wieder erhalten. Eine derselben traf direkt von London in Boston ein, die zweite wurde in der Nähe von New-York eingefangen und die dritte wurde in gänzlich erschöpftem Zustande im Alleghanygebirge in Pennsylvania gefunden. Da die Tauben die Adresse ihres Eigentümers auf ihren Füßlein gedruckt tragen, wurden sie demselben von den betreffenden Findern prompt zugestellt. Die übrigen sechs nach London gesendeten Tauben scheinen während des langen Fluges auf die eine oder andere Weise verunglückt zu sein.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 8. Febr. Fürst Henburg-Birstein veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“ eine Erklärung, worin er sich anlässlich der Frage des Septennats und der Reichstagswahlen zu der Zentrumsfraktion, zu welcher seine Beziehungen während der Blüthe des Kulturkampfes sehr intime gewesen, in direktem Widerspruch stellt und als Gründe hierfür angibt, daß die Rechte des Reichstags durch das Septennat in keiner Weise beeinträchtigt, durch die häufige Wiederkehr parlamentarischer Verhandlungen über derartige Fragen aber eine fortwährende politische Beunruhigung erzeugt werde; auch das Zusammengehen des Zentrums mit der Fortschrittspartei habe bei ihm stets großes Bedenken erregt.

Lübeck, 8. Febr. Bei der Konkurrenz um das Geibel-Denkmal erhielt Professor Bolz in Karlsruhe den ersten Preis, Römer in Berlin den zweiten und Kruse in Berlin den dritten Preis (s. a. die Notiz unter „Großherzogthum Baden“).

Brüssel, 8. Febr. Der Finanzminister bringt in der Ständekammer eine außerordentliche Kreditvorlage über 50 Millionen Francs ein, wovon 41 1/2 Millionen für das Kriegsministerium zur Erneuerung der Bewaffnung der Infanterie, zum Umbau und Erweiterung der Befestigungen Lüttichs und Namurs bestimmt sind. Für 1887 wird ein Drittel des Kredits nachgeschickt.

Rom, 8. Febr. Ein Telegramm des Generals Gené aus Massanah von vorgestern theilt mit, das Masala habe sich gegen Ghinda zurückgezogen und sei von dort nach Amara marschirt; Major Piano sei mit Briefen vom Negus und Masala eingetroffen, worin alles Land von Massanah bis Abessynien vom Negus und der Abzug der Italiener beantragt wird. General Gené erklärt, seine morgen erfolgende Antwort verfolge den Zweck, ohne Verpflichtungen einzugehen, dem Grafen Salimbene und seinen Gefährten zu helfen; es scheint gewiß, daß momentan Waffenruhe eingetreten ist und die Abessynier die militärischen Operationen gegen die Italiener einstellen.

Paris, 8. Febr. Der Ministerrath beschloß, sich dagegen zu erklären, daß die Verabreichung des für Armeezwecke verlangten Kredits von 86 Millionen Francs, welcher zum Extraordinarium des Budgets des Kriegsministeriums gehört, vertagt werde. Die Deputirtenkammer müsse nach Verabreichung des Einnahmebudgets voraussichtlich am Donnerstag diesen Kredit beraten, der zur Vervollständigung der Bewaffnung der französischen Armee bestimmt, von der Budgetkommission schon lange angenommen worden ist und von keiner Partei angefochten wird.

Beantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

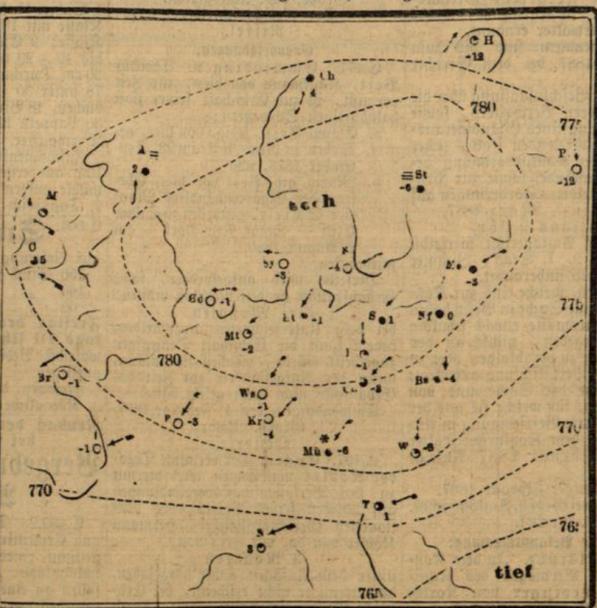
In Karlsruhe: Donnerstag, 10. Febr. 23. Abonnem.-Vorst.: „Martha“ oder „Der Markt von Richmond“, Oper in 4 Aufzügen, von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Fungel: Herr Müller zum ersten theatralischen Versuch. Anfang 6 1/2 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Himmel.
7. Nachts 9 U.	767.4	-12	34	88	NE ₁	klar
8. Morgs. 7 U.	766.6	-3.8	30	87	NE ₁	bedeckt
8. Mittags 2 U.	766.3	1.4	28	56	NE ₁	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Febr., Morgs. 3.24 m, gefallen 3 cm.

Wetterkarte vom 7. Februar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein Maximum von ungewöhnlicher Höhe und Ausdehnung liegt über Europa; über Dänemark ist der Luftdruck über 784 mm angeiegen. Bei schwacher nordöstlicher Anströmung ist das Wetter über Centraluropa meist heiter, trocken und kalt. In ganz Deutschland, außer an der Pommer'schen Küste, herrscht Frostwetter, am kältesten, — 6 1/2 Grad, ist es in München, welches Schneefall meldet. Am Abend und in der Nacht ist in Berlin, Chemnitz und Breslau etwas Schnee gefallen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 8. Februar 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.10	Staatsbahn	193 1/2
4% Preuß. Konf.	104.50	Lombarden	71 1/2
4% Baden in fl.	103.—	Galtier	155.20
4% in W.	103.90	Elbthal	123 1/2
4% in W.	103.90	Weslenburger	122.50
4% Ungar. Goldr.	77.40	Goldrente	87.70
1877r. Russen	94.70	Hess. Ludwigsbahn	—
1880r.	79.70	Silber.	64.20
11. Orientanleihe	55.70	Bad. Zuckerrfabrik	77.—
Italiener compt.	93.50	Alkali Westereg.	—
Egypter	71.—	Wien	159.20
Spanier	61.30	Napoleonsd'or	16.09
5% Serben	75.80	Privatdiskonto	3 1/2
Banken.		Nachbörse.	
Kreditaktien	216 1/2	Wien	273.20
Diskonto-Kommandit	188.70	Marknoten	62.75
Basler Banker.	156.50	Tendenz:	schwächer.
Darmstädter Bank	132.60	Paris.	—
5% Serb. Hyp. Ob.	77.—	Rente	—
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	447.—	Kreditaktien	273.20
Staatsbahn	386.—	Marknoten	62.75
Lombarden	145.50	Tendenz:	schwächer.
Disk.-Kommand.	187.70	Paris.	—
Laurahütte	80.70	4% Rente	—
Dortmunder	61.60	Spanier	61 1/2
Marienburg	37.90	Egypter	357
Weslenburger	—	Ottomane	488
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Lebensversicherungs- u. Sparbank in Stuttgart.

In Gemäßheit des § 28 der Statuten vom Januar 1886 machen wir hiermit bekannt, daß die im Jahre 1886 fällig gewordenen Dividenden, welche aus der Prämienzahlung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1885 stammen, 36 Prozent betragen. Diejenigen, deren Police erloschen ist, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Dividenden, soweit sie nicht bis zum 31. Januar 1889 erhoben werden, der Bank anheimfallen.

Jur Erhebung der Dividende ist die Einfindung des Dividendenscheins und in den Fällen, in welchen die Police noch nicht eingefandt ist, deren Vorlegung erforderlich.

Stuttgart, den 31. Januar 1887.

Die Direction. D.301.a

Einkauf von Alterthümern!

Ph. Frenkel, Antiquar aus Utrecht, Holland, Choorstraat E. 6,

kauft Porzellan, Service, Figuren, Gruppen, Flacons, Vasen, Dosen, Krüge, Gobelin-Tapeten, deutsche, Deliter u. französische Fayencen, Goldemailedosen, Schmucksachen, Fächer, Spitzen, Seidenstickereien, Miniaturen, Uhren u. Candelaber, Marmor und Bronze etc. und ist bis Freitag im „Hotel Germania“. Bitte schriftliche Offerten dahin adressiren zu wollen.

Besitzer derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf die günstige Offerte aufmerksam gemacht. D.298.2

Die Emmericher Waaren-Expedition,

Kaiserstraße 124, empfiehlt

Käse

Nr. 899. Prima holländ. Gouda-Tafelkäse per Pfund 75 ¢
" 900. Prima holländ. Edamer-Käse " " 95 ¢
Preis-Courant gratis und franco. C.400.1.

Hausse

in **Türken** und **Egyptern**. **Bascher Kauf an-czeigt**. Als Sicherheit bei Aufträgen per Ende Februar oder später sind:
für Pfd. St. 500 — 1% Türken M. 200, 500 — 4% Egypter M. 500
in Baar oder Effecten einzusenden. — Ausführung zum Tageskurs, Provision Eine Mark von je Tausend Mark.

Homburger's Börsen-Comptoir
C.502.1. Frankfurt a. M.

Verhulstungsgeſuch.

D.302.1. Für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail wird ein junger Mann aus guter Familie mit guten Kenntnissen versehen, zum Eintritt auf Ostern gesucht. — Kost und Logis im Hause. — Näheres in der Expedition dieses Blattes.

C.358.3. Karlsruhe.
Warder, Iltis, Fuchs, Fischeottern etc.
kauft und zahlt für besonders schöne Exemplare die **höchsten Preise**
C. A. Zeumer,
Kürstner.

D.299. Bretten.
Wahlurnen
von Blech, fein lackirt, in 2 Größen, empfiehlt zur bevorstehenden Reichstagswahl die **Wahlurnenfabrik von C. Weitemüller & Co. in Bretten.**

Tranben- u. Honig-Gelee gratis.
Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- & Lungenleiden etc.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig ist das best bewährte, angenehme Haus- und Gemüthsmittel für Erwachsene und Kinder und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.

Prospecte mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Niederlagen: in **Karlsruhe** bei Hrn. Hoflieferant **Karl Watzinger**, Kammstraße 5, **Emil Lorenz**, Victorialstraße 19 u. Ecke der Sophien- u. Kessingstraße 44, **Johann Nied**, Waldhornstraße 24; in **Bretten** bei Hrn. **Emil Thl.**; in **Durlach** bei Hrn. Konditor **K. Reigner**; in **Bruchsal** bei Hrn. **Otto Mittelstadt**; in **Rastatt** bei Hrn. **A. Fischer**.

Trunksucht

befähigt, mit und ohne Wissen, Spezialist **Karrer-Gallati, Glarus (Schweiz)**. Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospect, Fragebogen, Zeugnisse gratis! C.43.8.

Vermögensabsonderungen.

D.249. Nr. 4679. Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns **Josef Huth**, Gertrude, geb. **Müller** in Mannheim, wurde durch Urtheil Gr. Amtsgerichts Abth. V. dahier vom 25. Januar 1887 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Mannheim, den 28. Januar 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **F. Meier.**

D.292. Nr. 837. Bonndorf. In dem Kontur gegen den **Buchwirth Otto Probst** von **Neblingen** wurde die Ehefrau desselben, **Maria Agatha**, geb. **Pfeiler** von da, durch Anspruch des Gr. Amtsgerichts dahier vom heutigen, Nr. 837, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Bonndorf, den 28. Januar 1887.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Kohler.**

Vertheilung.

D.305.a Nr. 1688. Billingen. **Josefa Käufer** ledig von **Dachingen**, a. St. in **Passenweiler**, wurde durch die gerichtliche Vertheilung vom 22. v. M., Nr. 1077, im Sinne des **R.N.S. 499** vertheilt.

Billingen, den 3. Februar 1887.
Gr. Amtsgericht: **Wiel.**

Erbeinweilungen.

D.296.1.a Nr. 1418. Engen. **Ziegler Josef** ledig, **Elisabetha**, geb. **Moser** in **Emmingen**, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Engen, den 3. Februar 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **F. Schäffner.**

D.288.1. Nr. 1353. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:
Die Witwe des **Tagelöhners Friedrich Eccard**, **Anna Eva**, geb. **Kauf** von **Weisweil** hat, nachdem die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft verzichtet hatten, um Einweisung in den Besitz und die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diefem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Kenzingen, den 4. Februar 1887.
Gr. Amtsgericht: **Ruß.**

D.263. Nr. 1172. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:
Auf dem Platze selbst öffentlich versteigert:
6 Eichen von 1 1/2 bis 4 Festmeter, 1 Fichte.
Die Zusammenkunft ist zur gedachten Stunde im **Pfischschlag**, zunächst der großen Linde.

Aue, den 7. Februar 1887.
Der Gemeinderath: **Postweiler, Bürgermeister.**
Kaufer.

Darlehen

von 50,000 bis 100,000 Mark werden gegen gefällige Verpfändung mit 4% verzinshlos abgegeben. — Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. D.291.2.

Nutzholzversteigerung.

Aus dem Gemeindevald **Aue**, Distrikt **Kiltsfeld**, werden am **Freitag den 11. Februar, Vormittags 9 Uhr**, auf dem Platze selbst öffentlich versteigert:
6 Eichen von 1 1/2 bis 4 Festmeter, 1 Fichte.
Die Zusammenkunft ist zur gedachten Stunde im **Pfischschlag**, zunächst der großen Linde.

Aue, den 7. Februar 1887.
Der Gemeinderath: **Postweiler, Bürgermeister.**
Kaufer.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

C.508. Nr. 3243. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Frau **Verena Kunz** Witwe hier wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier, da ein Gläubiger den Antrag gestellt und die Zahlungsunfähigkeit der Gemeinschuldnerin glaubhaft gemacht hat, heute am 7. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr **Hubert Federle**, Gerichtsvollzieher a. D. in **Karlsruhe**, wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. Februar 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 7. März 1887, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst — **Aktendanzr. 2, I. Stod., Zimmer Nr. 2** — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Februar 1887 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 7. Februar 1887.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **W. Frank.**

Definitive Bekanntmachung.

D.296. Karlsruhe. In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Max Levinger** von **Karlsruhe** soll die Vertheilung erfolgen.

Bei einem verfügbaren Massenbestand von 11,147 M. 23 Pf. sind 117,370 M. 1 Pf. unvorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1887.
Der Konkursverwalter: **W. Werke.**

C.498. Engen. Der vermögige **Michael Schmutz** von **Kirchen** wird hiermit zu den Verlassenschaftsverhandlungen auf Ableben seines Vaters, des **Landwirths Xaver Schmutz** von **Kirchen**, mit Frist von **3 Monaten** unter dem Anfügen anber vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugetheilt wird, denen sie zufälte, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Engen, den 20. Januar 1887.
Der Gr. Notar: **Walder.**

C.507.1. Karlsruhe. **Albert, Friedr. und Alfred Lieb** sind in den Nachlass ihrer dahier verstorbenen Mutter, **Emilie Lieb**, geborne **Kißling**, Witwe des **Friedrich Lieb**, Oberamtsbaurat dahier, gesetzlich erbberechtigt und werden zur Vermögensaufnahme und dem Vertheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn sie binnen drei Monaten nicht erscheinen, die Erbschaft Denen zugetheilt werden, welchen sie zufälte, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Karlsruhe, den 5. Februar 1887.
Gr. Notar: **Steieler.**

C.483. Oberkirch. **Josef Bruder**, geboren den 18. Januar 1855, lediger Landwirth von **Haslach**, und **Ignaz Gund**, geboren den 8. Dezember 1836, Landwirth von da, Beide nach **Nordamerika** ausgewandert und deren Aufenthaltsort unbekannt, sind zur Erbschaft ihres zu **Durbach** gestorbenen Bruders bzw. Halbbruders, **Friedrich Bruder**, ledig von **Haslach**, mitberufen. Dieselben bzw. deren Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche innerhalb 3 Monaten bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt werden würde, welchen sie zufälte, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Oberkirch, den 4. Februar 1887.
Gr. Gerichtsvollzieher: **Kühnleuth.**

Vertheilung.

C.503.1. Nr. 267. Die **Gr. Rheinbauinspektion Freiburg** vergibt die Lieferung verschiedener **Schwarzen** nach **Altbreisach** und **Neuenburg**, im Aufschlag von **1450 Mark** in öffentlicher Submissionsverhandlung **Donnerstag den 17. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr**, auf ihrem Geschäftsamt (**Adlerstraße 2, III. Stod.**). Die Bedingungen und Bedarfsliste liegen daselbst auf. Angebote sind pro kg, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Submissionsstermin einzureichen.

Nutzholzversteigerung.

C.496. Die **Stadt Durlach** versteigert aus ihren Stadtwaldungen **Donnerstag den 17. Februar d. J.** im **Uferortbruch**:
3 Eichen I. Klasse mit 8,09 cbm, 3 Eichen II. Kl. mit 2,29 cbm, 3 Eichen IV. Klasse mit 1,41 cbm, 2 Eichen V. Klasse; 5 Eichen von über 41 cm, 4 von 36—40, 6 von 30—35 cm Durchmesser; 416 Erlen über 30 und 395 Erlen unter 30 cm Durchmesser; 6 Ulmen mit 7,16 cbm, 1 Weide von 1,25 cbm eine Pappel und 660 Erlenstangen von 3 m Länge und 15 cm Durchmesser.
Freitag den 18. Februar 1887 im **Oberwald**:
5 Eichen I. Klasse mit 11,49 cbm, 1 Eichen II. Kl. mit 3,65 cbm, 16 III. Klasse mit 19,84 cbm, 5 IV. u. 12 V. Klasse; 9 Eichen über 41, 20 von 36 bis 40, 29 von 30—35 und 19 unter 30 cm Durchmesser; 52 Erlen über und 78 unter 30 cm Durchmesser; 2 Ahornbuchen, 18 Birken, 2 Weiden, 2 Akazien, 30 Pappeln über 36 u. 32 unter 36 cm Durchmesser.

Zusammenkunft jeweils Morgens 9 Uhr am ersten Tag bei der Schleifmühle unfern der **Stadt Durlach**, am 2. Tag beim **Karlsruher Wasserwerk**.

Submission

auf Lieferung von
150 Stück Haarbefen mit Stiel, 166 " " ohne
60 " Pfaffabefen ohne Stiel
Freitag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, im diesseitigen Bureau, wofür selbst Bedingungen und Probebefen aufliegen.

Freiburg, den 7. Februar 1887.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Rebau der Heil- u. Pfingstst. bei Emmendingen.

Bergebung von Bau-Arbeiten.

C.432.2. Die **Maurer-, Steinbauer- und Cementarbeiter** für die Vertheilung eines Reservoirs im **Borant** sollen an einen Unternehmer in **Alford** vergeben werden.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Bauamt des Unterzeichneten im **Weberhöfchen** bei **Emmendingen** offen.

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift

versehen, bis **Donnerstag den 17. Februar d. J., Nachmitt. 3 Uhr**, bei genanntem Bureau einzureichen.
Karlsruhe, den 31. Januar 1887.
H. Stolz, Gr. Inspektor.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemeinden ist im Einverständnis mit dem Gemeinderathen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinden anberaumt; für die Gemeinden:

1. **Baisenhäuser**, Montag den 14. d. Mts., Vormittags 8 Uhr.
2. **Stöckhaufer**, Donnerstag den 17. d. Mts., Vormitt. 8 1/2 Uhr.
3. **Bretten**, Mittwoch den 23. d. Mts., Vormittags 8 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Bretten, den 4. Februar 1887.
Der Bezirksgeometer: **Mayer.**

D.280. Nr. 27. Eppingen.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemeinden ist im Einverständnis mit dem Gemeinderathen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt; für die Gemeinden:

1. **Verwangener**, Montag den 14. Februar, Vormittags 9 Uhr.
2. **Gemmingen**, Mittwoch den 16. Februar, Vormittags 9 Uhr.
3. **Strebach** und **Freitag**, 18. Februar, Vormittags 9 Uhr.
4. **Strehenberg**, Freitag, 19. Februar, Vormittags 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Eppingen, den 5. Februar 1887.
Der Bezirksgeometer: **Geyer.**

C.465.2. Nr. 8241. Karlsruhe.
Geometer-Gesuch.
Bei der Verwaltung der Großherzoglich Badischen Staatseisenbahnen können einige, im **Müllers** und in **Ausstellungsarbeiten** erfahrene Geometer in **Bälde** Beschäftigung finden. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen über ihre bisherige Beschäftigung und Leistung, sowie unter Angabe des Zeitpunkts, auf den ihre Eintritt in den Dienst der Eisenbahn-Verwaltung erfolgen könnte, innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten **General-Direktion** schriftlich melden. Besonders erwünscht sind solche Geometer, die schon bei der Ausführung von Tunnelbauten thätig waren.

Karlsruhe, den 3. Februar 1887.
General-Direktion.

C.434.2. Nr. 214. Rastatt.
Anleihen von Geldern.
Bei unterzeichneter Verwaltung können wieder **Gelder** auf erstes Pfandrecht gegen vorchriftsmäßige Pfandverficherung dargeleihen werden.

Rastatt, den 29. Januar 1887.
Gr. Studienfonds-Verwaltung.
(Mit einer Beilage.)